

Erste Ausgabe. Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelckschen Verlage. (Hallischer Courier).



Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratenhefts pro Zeile 40 Pf.

N 205. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Dienstag den 4. September. Verantwortl. Redacteur: Dr. Vertr. A. Goehring in Halle. 1883.

Das deutsch-österreichische Bündnis

Ist durch die so eben in Salzburg erfolgte Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner von Deutschland und von Oesterreich-Ungarn, des Fürsten Bismarck und des Grafen Kalnoky auf neue befestigt worden. Die feierliche Form, in welcher die Fortdauer derselben kurz vorher durch die Entzweie der Monarchen der beiden Reiche bezeugt worden ist, hat die principielle Uebereinstimmung derselben in allen großen politischen Fragen zur natürlichen Voraussetzung. Dieser Sachverhalt war vor durchaus kein unbekanntes. Jenefalls aber wird die Salzburger Besprechung dazu beitragen, gemüthlich Verbündeten und Zusätzungen, welche namentlich in Hinblick von Zeit zu Zeit hervortreten, noch rechtzeitig zu befestigen, ohne dieselben für den Frieden Europas verhängnisvoll werden können. Derselben Politiker, welche — in der Meinung, ein einseitiges Freundschaftsverhältnis zu Deutschland anzuhängen zu wollen, auf eine Forderung des deutsch-österreichischen Bündnisses hinarbeiten, werden sich jetzt davon überzeugen müssen, daß vor die Freundschaft Deutschlands sich gemüthlich beistehen muß, und beständig eine einseitige Annäherung an Deutschland allein durch das Aushalten der deutsch-österreichischen Allianz vollständig ausgeschlossen ist.

So hat sich diese Weisheitslehre unserer großen leitenden Staatsmänner, je länger sie besteht, umso mehr als der Angelpunkt der europäischen Politik, als der Ausgangspunkt einer neuen historischen Epoche erwiesen. Durch die geschichtlichen geographischen und nationalen Verhältnisse der beiden Reiche naturgemäß vorbereitet, lag der äußere Anlaß des Bündnisses beständig in der feindseligen Politik, welche der russische Staatskanzler Fürst Gortschakow ein Jahr nach dem Berliner Congreß Deutschland gegenüber annahm.

Als Fürst Bismarck im Herbst 1879 nach Wien ging, um dort den Abschluß der Allianz vorzuführen, ward er von der Bevölkerung mit begeisterten Anfeuern begrüßt und gefeiert; jedoch erkannte, daß das G. d. Columbus auf die Spitze gestellt war. Ein militärisch-politischer Sinn war ein Neuzug von Millionen Reichthümern, stark genug, um jeder einzelnen Großmacht den Frieden zu bieten, stark genug, um auch allirten Großmächten, selbst einer französisch-russischen Allianz, die Spitze zu bieten, und außerdem durch das dazu anzuhängen, die natürlichen Interessen Oesterreichs im Orient zu schützen und zu fördern.

Diese Wirkung tritt in der Thatfache zu Tage, daß bis zu dieser Stunde noch keine Macht es gewagt hat, diesem Bündnis gegenüber feindselig aufzutreten, sondern daß vielmehr ein Staat nach dem andern Huldigung und Anschluß an dasselbe zu gewinnen versucht hat. Rußland, so peinlich es auch überdies war, respectirt die vollendete Thatfache. Fürst Gortschakow, der schon um die Allianz Frankreichs geworden hätte, zog sich vom Schauplatz zurück, und Kaiser Alexander II. nahm wieder freundschaftlichen Anschluß an die Hufe von Berlin und Wien. In Frankreich tobte sich der Unmut der öffentlichen Meinung rascher, als zu erwarten war, aus, und die Kenner der französischen Politik beobachteten die äußerste Vorsicht. In England begrüßte der Chef des damaligen Torycabinet, Lord Disraeli-Deacons-

field, den Abschluß des Bündnisses als ein Ereigniß von der glücklichsten Bedeutung für Europa, eine Ansicht, die das den Franzosen zu Anfang sehr freundlich und Oesterreich feindselig gezeichnete liberale Cabinet Gladstone zwar nicht theilte, zu der es sich seitdem aber noch viel weniger in einem entschiedenem Gegensatz gestellt hat. Heute läßt sich viel mehr behaupten, daß England und insofern die Dinge, welche sich in Tunis, in Aegypten und in den fernsten Welttheilen abspielten haben und abspielen, der mitteleuropäischen Allianz erstlich näher steht, als der französischen Republik. Inzwischen hat das deutsch-österreichische Bündnis durch sein Schwergewicht eine mächtige Anziehungskraft geübt. Italien hat engen Anschluß an dasselbe genommen, und auch Serbien und Rumänien sind, wie verläutet, seinem Beispiele gefolgt. Mehr und mehr schließt sich das mittlere Europa zu einem mächtigen Bunde zusammen, und alle Regierungen des nationalen Genußsinnismus im Westen wie im Osten verzichten darauf an Bedeutung. Hat doch eben erst wieder der Warnruf, welchen der Reichskanzler in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ laut werden ließ, genügt, um alle französischen Blätter dahin zu bringen, ihre Kundgebungen des Hasses und des Rachgelüsts endlich abzulegen und von Gott und den Menschen ihre Friedensliebe zu bezeugen.

Die Gerichte von dem Anschluß der beiden jungen Königreiche an der unteren Donau an die mitteleuropäische Allianz sind unbedingt auf die Reiben ihrer Monarchen nach Berlin und Wien und auf den blühendsten Empfang zurückzuführen, welcher denselben allerwärts zuteil wird. König Milan von Serbien, welcher schon Wien posirt hat und im September den deutschen Wandern als Gast des Kaisers Wilhelm beimohnen wird, ist kein seltener Gast mehr in der österreichischen Hauptstadt. Schon seit in Berlin im Jahre 1881 das russenfreundliche Cabinet Ristlich durch das Ministerium Brotschanow abgelöst worden ist, hat Serbien engen Anschluß an die habeburgische Monarchie gesucht und gefunden. Politisch bedeutsamer erscheint der Besuch, welchen der König Carl von Rumänien dem Kaiser von Oesterreich in Wien abstatte.

Was seine Reife nach Berlin auch äußerlich durch die Berufung zur Patenschaft bei dem jüngstgeborenen Sprossen des preussischen Königshauses motiviert sei, so wird derselben doch ein eminent politischer Charakter durch aufgetragen, daß König Carl auch als Gast des Kaisers Franz Josef in der Wiener Hofburg erscheint. Es berechtigt dies zu dem Schluß, daß sich vor kurzem in Bulgare, wo bisher eine antioesterreichische Stimmung herrschte, ein bedeutsamer Umchwung vollzogen hat, an welchem die deutsche Reichsregierung jedenfalls nicht ganz unbetheiligt ist. In Berlin hat man gewiß längst den Wunsch gehegt, den dem preussischen Königshaus nahe verwandten rumänischen Herrscher nicht in unfreundlichen Beziehungen zu dem mit Deutschland verbündeten österreichischen Kaiserthum stehen zu sehen. Der König wird sich in Wien davon überzeugen, daß Oesterreich weiter, wie die Rumänen behaupten, eine Feindschaft gegen das junge Königreich hegt, noch dessen Souveränität zu nahe treten oder dessen reale Interessen verletzen will. Darüber, daß Rumänien ausgiebig in Europa gänzlich isolirt dasteht, ist man sich in Bulgareit

wohl kaum unklar. Keine der Großmächte hat sich in der Donaufrage auf seine Seite gestellt. Am wenigsten hat Rumänien in dieser oder irgend einer anderen Richtung von Rußland zu erwarten. Die schlimmsten Erfahrungen, welche es während des letzten Krieges mit der russischen Freundschaft gemacht hat, sind noch unvergessen. Auch zu seinen Nachbarn auf der Balkanhalbinsel hat Rumänien keine inlimeren Beziehungen zu entwickeln vermocht; es steht diesen Staatswesen mit ihrer slavischen Bevölkerung fremd, zum Theil sogar unfreundlich gegenüber. Doch man in Wien, im Hinblick auf die in der Mehrheit des rumänischen Volkes noch fortwährenden Befürchtungen von der Verdrehung der rumänischen Interessen durch Oesterreich, gegenüber der jetzt von König Carl und seiner Regierung offenbar angestrebten freundschaftlichen Annäherung Rumänien an die mitteleuropäische Allianz eine gewisse Zurückhaltung bewahrt, ist durchaus verständlich.

Aber dennoch ist eine für beide Theile gleich erwünschte Lösung der noch obwaltenden Differenzen sicher zu hoffen.

Politischer Tagesbericht.

Nachdem in der letzten Abendung des Reichstags sowohl der spanische Zollvertrag, wie die internationale Fischereiconvention und der Antrag v. Kardorff wegen Verallgemeinerung der Zollverträge des spanischen und italienischen Handelsvertrages die zweite Sitzung die dritte Sitzung dieser Gesandtschaft auf der Tagesordnung. Ueber den spanischen Handelsvertrag erhob sich noch einmal eine längere Generaldebatte, die hauptsächlich hervorgerufen wurde durch den Abgeordneten Dr. Walmberger, welcher die Gelegenheit ergriff, um die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers in seiner bekannten absprechenden Weise zu kritisiren. Abg. von Kardorff beschränkt dort diesen Ausführungen entgegen, indem er es gerade als ein hohes Verdienst des Reichskanzlers unter seinen vielen anderen Verdienften bezeichnet, daß er mit Energie und mit seinen gefunden Verstandeskräften es verstanden habe, aus den falschen Bahnen der Wirtschaftspolitik herauszuführen und in die gesicherten Bahnen wieder einzuloten, welche man unter dem Minister Delrueck zum Schaden des Landes verlassen hatte. Die Diskussion drehte sich abdamnend um einen Antrag des Abg. Dr. Braun u. Gen., welcher durch einen Zusatz zu dem Antrag v. Kardorff der Reichsregierung die nachgezügte Inbetriebnahme wegen der Vererbung vom 9. August in Gesetzform auszusprechen wollte. Staatssecretär von Böttcher erklärte, daß, obwohl die Regierung die von ihr beantragte Form der Inbetriebnahme noch jetzt für genügend erachte, er glaube versichern zu können, daß der Bundesrath die von Dr. Braun beantragte Form acceptiren werde. Nachdem die Generaldebatte geschlossen, wurde zunächst der Handelsvertrag definitiv genehmigt, ebenso die internationale Fischereiconvention ohne Discussion. Nach ungewöhnlicher Debatte genehmigte das Haus auch den Antrag v. Kardorff mit dem Zusatzantrag Dr. Braun (gegen die Stimmen des Fortschrittlichen und der Sozialdemokraten) und mit einem weiteren Zusatz des

Die Grader.

Roman von Valentin Wollhausen. (Fortsetzung.)

„Und so vermute ich,“ hieß es da auf der dritten Seite, daß der Colonel Sie bittet, ihn mit allen weiteren Mittheilungen über Ihren Findling zu versehen. Der Zweifel ist nämlich in ihn gefahren, daß er überall Vortrag wittert; und zum Erkennen ist es nicht nach den jüngsten Ereignissen. Was es doch eine raffinierte Gaunerbande gewesen sein, namentlich der Wieremann mit der Narbe, die ihn um sein schönes Geld brachte. Der Name Charlotte Hagenberg darf in seinem Hause nicht mehr ausgesprochen werden. Anscheinend hat das Anstehen eines gewissen Kapellmeisters Sebastian Wijnfel das elende Kartengebäude über den Haufen geführt. Nebenbei ein Schurke vom reinsten Wasser. Er kam indessen nie gerufen. Wir gelang es leicht genug, ihn bis auf's Blut auszuforschen. Ich bemerke kaum noch, daß eine ungetreue Originalfierlein die edle Charlotte Hagenberg, die vermuthlich um Ihren Findling besessen wurde, welcher dann den Verträgen als Mittel, zum Zweck wurde. Man fragt sich, sind Ihre Gegenpielerin und die des Kapellmeisters eine und dieselbe Person? Weichen sich in der Gesellschaft der Fragen ein kühner Gegenpieler und ein alter Trompeter, so ist Irrthum unbenachbar, und Sie mögen Ihren Findling ruhig hierher bringen. Beim Colonel dürfen wir freilich nicht mit der Thür in's Haus fallen, oder vier verzeihen Alles. Zunächst muß festgestellt werden, ob Ihr Findling kaffeebraun ist, welches ich einst auf den Armen hielt — ich meine damals, als ich den beiden Comitern mit einem Schuß das Gehirn ausließ — blaue Augen, blondes Haar sind Hauptbedingung. Letzteren Hagenberg muß Sie heißen und nach des kühnen Kapellmeisters Bezeichnung die Weige spielen, als ob Sie mit einem Fiedlergen in der Hand zur Welt gekommen wäre. Einmal dies Alles, so halten Sie's dennoch — wenigstens die Hauptsache — vor ihr geheim. Ich will Sie nämlich vorher sehen und prüfen. Erscheint

se mir ungeeignet, eine heilsame Wirkung auf den Colonel auszuüben, so ist's nicht rathlich, und wäre sie so echt, wie ein frisch geprägter Silberdollar, irgend welche Verusche mit ihr anzustellen (NB. früher war das Silber der mexicanischen Dollars rein, als das der unsrigen). Wir geben ihr dann eine angemessene Entschädigungssumme und erklären, wir hätten uns geehrt. Wie geht's mit dem Viehhandel zwischen dem Missouri und New-Mexico? Bin leider schon zu alt, sonst möchte ich wohl mal eine Hand drinn versuchen. Mühtlich mehr darüber, denn ich will froh sein, wenn dieser Brief eintrifft, bevor Sie abgereist sind.“

Postscriptum. Beim Viehhandel fällt mir der Kapellmeister ein; einer der schätzbarsten Gauner, die je verdienten, gegangen zu werden. Er hatte nicht viel Lust, eine Anzahl vollwertiger Dollars aus mir herauszupressen, allein ich war ihm zu schär.

Notabene. Also verheirathet sind Sie. Gott gebe seinen Segen dazu und eine reiche Nachkommenschaft. Ich vertheile mich nämlich auf Derselben. Ich sagte schon immer, wenn von Ihrer Einigkeit die Rede war: Der Frau geht so lange zum Brauen bis er bricht. Es ist nicht wahr, daß der Mensch allein sei. Sprach der Herr, da schief er dem Mann seine Frau.

Postscriptum. Also ein Widiger und ein Trompeter!!! Bei Gott, ich wolle's dem Colonel — nebenbei der edelste, achtungswürdige Mann, welchen ich je kennen lernte — gönnen, daß er endlich durch Ihren Findling von seinen Schranken tarirt würde. Also auf baldiges persönliches Wiedersehen! Ihr Spencer Duere.

Notabene: Mit dem Tabakthun ist's wohl nichts in New-Mexico? Mit Baumwolle möcht's eher gehen. Schade, daß man es nicht will. Ich hätte noch viel zu sagen, allein der Brief muß fort, wenn er Sie noch treffen soll!

Also: Blaue Augen, blondes Haar, Weigenpiel!!! Charlotte Hagenberg ein Widiger und ein Trompeter!!!
So schrieb der vorrichtige alte Herr, und als die Mittagsstunde sich näherte, da begab er sich zur Stadt, um seinen Brief

und einen des Colonels sicher zur Post zu bestören. Beide trugen dieselbe Aufschrift: An Herrn Roland, in Santa Fé, New-Mexico.

33. Kapitel.

Und wieder auf der Hacienda.

Wochen folgten auf Wochen. Die Saaten waren geerntet; aufgeschichtet lagen in Schuppen und Ställen goldige Maiskolben, in Schöber zusammengetragen hatte man die für den Winter bestimmten Futtervorräthe. Letztere waren es auch, welche die Umgehungen der Ranchos und Haciendas ein wenig veränderten. Zu Uebriem nahmen dieselben sich aus, wie im Frühling, höchstens daß die an den Mauern festonartig aufgehängenen glühend rothen Pfefferkörner als eine Art Schmuck erschienen, und Aepfel in überreicher Zahl fast die Farbe des Raubes in den dunkelbarenäumen veränderten.

So auch auf der Hacienda der Semora Herrera. Alles noch wie der Wochen, Monaten und Jahren. Aber im Innern des Wohnhauses, namentlich auf dem schattigen Hofe mit seinen vielen Fliederbüschen und Platztanzen und dem frischen Wasser herwallenden Bassin! Ja, da war es, als ob das Sonnenlicht irgend einem Weg durch die vielen Bekannanten hindurch gelassen hätte, um junge und alte Perlen zu erhitzen; neues Jugendschmuck zu entzünden, den Jahre und bitteres Nerejed das Alter beschleunigten, in jugendlichen Seelen hart zimmendes Feuer zu schüren, zur lieblichen Blüthe zu treiben, was so lange in Schweiß und Thränen sich schürmerte.

Hätten sich schon längst in die neuen Verhältnisse. Doch was hätten die langen Jahre und Unterpfändungen einer unermüdetlich fortdauernden Mutter bemerkt ohne den treuen Beistand des nicht minder unermüdetlichen Vaters? Wie hätte Helena in Sprache, Sitte und Bewegung sich zu bilden vermocht, ohne das Beispiel der lieblichen Altersgenossin? Um treten Verkehrt mit Vorkien gewann Helena schnell, und doch von ihr selbst gleichsam unbenutzt, das Bemühen des Naturfisches ihrer veränderten Lage, aber auch der neuen Pflichten. Damit gingen inessen

Hg. Dr. Meyer (Jena), nach welchem die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verfügungen dem Reichstage zur Genehmigung vorzuliegen sind. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Denkschrift über die Ausübung des Sozialistengesetzes in Sachsen. Hg. v. Bollmar verlas eine lange Erklärung der sozialistischen Abgeordneten, worin die Gründe dargelegt wurden, weshalb dieselben eine Veranlassung finden, heute auf eine Erweiterung der Denkschrift einzugehen. Die Erklärung behauptete u. a., daß der Inhalt der Denkschrift überzogen darthue, wie er über Leipzig verhängte Belagerungszustand seine Wirkung gänzlich verfehlt habe u. Staatssekretär v. Boetticher erklärte hierauf, daß nur die Rückstufung auf die Reichstagesbeschlüsse die verbündeten Regierungen veranlasse, mit ihren Bemerkungen auf diese Erklärung zurückzutreten. Damit war auch diese Angelegenheit, die Tagesordnung und überhaupt die Arbeit des Reichstages erledigt, und Staatssekretär v. Boetticher schloß im Auftrage des Kaisers durch Verlesung der Allerhöchsten Befehle die Session des Reichstages. Mit einem dreimaligen entzückenden Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser trennten sich die Anwesenden. Schluß 3 Uhr.

Die Parlamentsbaucommission hat gestern Abend die neuen vom Baumeister Wallot vorgelegten Pläne des Reichstagesgebäudes als zur Ausführung geeignet anerkannt. Einzelne ist die Höhenlage des Sitzungsraumes richtig herabgemindert; die Zahl der Stufen beträgt jetzt nur noch 25—30. Ferner ist die Kuppel, welche ursprünglich zur Beleuchtung des Sitzungsraumes projectirt war, nach der Seite des Königspalastes verlegt, als Krönung der großen eckentl. u. festlichen zu bezeichnenden Halle. Von der Grundsteinlegung scheint mit Rücksicht auf die Kürze der Session Abstand genommen zu sein.

Durch einen königlichen Erlass vom 1. September werden im Königreich Bayern die wegen der Bildung der Schulprovinz bestehenden Bestimmungen dahin abgeändert, daß künftig neben den räumlichen Verhältnissen in erster Linie die Konfession der Schulpflichtigen entscheidend sein soll.

Der ungarische Ministerialrat Dr. István Tisza von Agrar am Sonnabend nach Pest abgereist und dürfte nicht mehr hierher zurückkehren. Die Unruhen in Agorin nehmen zu. In Kravina fand ein Zusammenstoß statt, wobei 1 Bauer getödtet, 3 verwundet und 14 verhaftet wurden. Es wurde militärische Verstärkung dorthin entsandt.

Aus Paris vom 1. September wird berichtet: Ein amtliches Telegramm aus Zamatae vom 26. August bestätigt, daß die Königin der Honos am 13. Juli gestorben ist. Die Nachricht von dem Ableben der Kaiserin Maria Theresia wird allgemein mit Interesse aufgenommen. Der Kaiser von China zu korrespondiert. Der König von Spanien wird am 6. v. M. hier erwartet. Der Kriegsminister Tschibant hat seine Reise nach der Alpenregion in Folge Unannehmlichkeiten durch anderweitige zahlreichere Arbeiten auf unbestimmte Zeit verschoben.

Der „Stamb.“ vom 1. September bringt einen Artikel über den Jahrestag der Schlacht bei Sedan, in welchem die Friedfertigkeit und Mäßigkeit der deutschen Politik seit dem Tage von Sedan rühmt. Die Erklärung der letzten 13 Jahre hätte gelebt, daß Fürst Bismarck seine Platte gegen den europäischen Frieden schmiedete. Die verbündeten deutschen Mächte seien ein Pfand der Sicherheit gegen Störungen des Friedens, wie solche etwa durch den Nachschub oder dynamischen Übergang hervorgerufen werden könnten. Als die friedensfördernden Elemente in Europa bezeichnet das Blatt Frankreich und Rußland, während die friedlichen und konservativen Elemente Deutschland und Oesterreich seien, aus tiefster Grunde begriffe England den Namen Sedan mit Befriedigung und lege mehr Vertrauen in Deutschland, als in den sogenannten Bundesgenossen, der niemals ruhe, selbst nicht, nachdem er die Unabgängigkeit der Nachbarstaaten getrümmert.

Bei der Neuwahl eines Unterhaus-Deputirten für Hanau wurde Comhor, konserativ, mit 800 Stimmen gegen Bünting, liberal, gewählt, welcher 194 Stimmen erhielt. — Nach einer Meldung des „Deutschen Bureaus“ aus Zanibar, vom 31. August, ist das französische Kriegsschiff „Beautemps“ aus Zamatae dort eingetroffen; dasselbe meldete die Ankunft des englischen Kriegsschiffes „Dryad“ in Zamatae, überbrachte aber sonst weiter keine Nachrichten.

Der Auslieferungsvertrag zwischen der Schweiz und Spanien ist in Bern unterzeichnet worden. Das ursprüngliche Ver-

langen der spanischen Regierung, den Königsmord nicht als politisches Verbrechen zu betrachten, wurde von dem Bundesrat abgelehnt und später seitens Spaniens aufgegeben.

Auf eine Einladung des Munizipalrates der Hauptstadt Kopenhagen an den König und die Königin nebst ihren hohen Gästen zu einem feierlichen Bankette der König dankend mit dem Beweisen, der Einladung nicht folgen zu können, da insbesondere der Kaiser von Rußland hierseits lebhaft der Waise zu leben wünsche.

Wie aus Brüssel nach Petersburg gemeldet wird, ist am Sonnabend daselbst der zweite Transport von 24012 Pud Gold abgefertigt worden.

Der russische „Anwalt“ veröffentlichte am Sonnabend eine Berichterstattung, nach welcher die Posten der Schiffs der Artillerie in den Militärbezirken Petersburg, Wlma, Warschau, Kiew, Charlow und Moskau aufgegeben und einige andere Eröffnungen in den Kreis der Aufgaben der Bezirksartillerieverwaltung eingezeichnet werden sollen. — Anlässlich des Abfahrens des Grafen Spambord ist eine fünfjährige Hoftrauer angedeutet worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 2. September.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestern Nachmittag gegen 2 Uhr in Begleitung des General-Intendanten A. la suite Fürsten Anton Wlaszil eine Spazierfahrt unternommen und zeitgleich dieser Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg im Hotel Royal einen Besuch abgestattet. Beide nahmen dann später auch im Königl. Palais gemeinsam das Diner ein. — Am Abend besuchte Se. Majestät der Kaiser die Vorstellung im Schauspielhaus. — Heute Vormittag kehrte Se. Majestät der Kaiser sich gegen 10 Uhr zur Vernehmung der feierlichen Eröffnung des Panoramamas „Sedan“ am Alexanderplatz, woselbst bei der Ankunft die Herren des Vorstandes, sowie der Minister des Innern v. Buttamer und die General- und Flügel-Adjutanten Seine Majestät erwarteten. Nachdem Allerhöchsterseits dort bis um 1 1/2 Uhr verweilt, fuhr er vom Alexanderplatz nach zum Besuch des Panoramamas von St. Privat nach der Herwarthstraße. Von dort legte Seine Majestät der Kaiser dann gleich nach 12 Uhr dem königlichen Palais zurück und nahm dort im Laufe des Nachmittags die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Büdler und des Hofmarschalls Grafen Perponcher sowie später auch noch die des Militär- und Civil-Kabinetts entgegen. Zum Diner sind keine Einladungen ergangen. Abends geht Se. Majestät der Kaiser der Vorstellung im Opernhaus beiwohnen und sich hierauf mit Ertrug nach Potsdam zu begeben, um den Sonntag über auf Schloß Babelsberg zu bleiben. Abends zum Empfange des Prinzen Georg von Sachsen lehrte Allerhöchsterseits dann wieder nach Berlin zurück.

— Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist Freitag Abend gegen 11 Uhr in Traunstein eingetroffen und freitags empfangen worden. Die Stadt hat illuminiert. Am Sonnabend wohnte der Kronprinz mit dem Prinzen Karl von Baden an.

— Se. l. Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist am Sonntag Vormittag in Dresden eingetroffen und nach einem kurzen Besuch bei dem General von Zimping nach Brieg weitergereist.

— Der König von Bayern hat dem General der Infanterie und Kommandeur d. l. Königl. preussischen Armeekorps, von Oberberg, und dem Gouverneur von Straßburg, General-Intendant von Maslow, das Großkreuz des Militär-Verdienstordens verliehen.

Mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen, welcher morgen Abend 9 1/2 aus Dresden hier eintrifft, um an den beiden nächsten Tagen den Leubungen der Garde-Kavallerie-Division bei Biesenthal beiwohnen, wird auch der sächsische Kriegsminister, General der Kavallerie v. Fabricé, nach Berlin kommen.

— Se. Kaiserliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg trat gestern Abend im allerfröhlichsten Incongnio aus Cuxin hier ein. Gestern Vormittag besuchte Höchstselbst die Museen und andere Sehenswürdigkeiten und am Nachmittag die Hygiene-Ausstellung. Um 2 Uhr kehrte, wie schon erwähnt, der Kaiser dem Großherzoge einen Besuch ab und mit diesem gemeinsam im königlichen Palais dann das Diner eingenommen. Abends 8 Uhr ist darauf der Großherzog von hier nach München abgereist.

— Die Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist Freitag Abend gegen 11 Uhr in Traunstein eingetroffen und freitags empfangen worden. Die Stadt hat illuminiert. Am Sonnabend wohnte der Kronprinz mit dem Prinzen Karl von Baden an.

— Se. l. Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist am Sonntag Vormittag in Dresden eingetroffen und nach einem kurzen Besuch bei dem General von Zimping nach Brieg weitergereist.

— Der König von Bayern hat dem General der Infanterie und Kommandeur d. l. Königl. preussischen Armeekorps, von Oberberg, und dem Gouverneur von Straßburg, General-Intendant von Maslow, das Großkreuz des Militär-Verdienstordens verliehen.

Mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen, welcher morgen Abend 9 1/2 aus Dresden hier eintrifft, um an den beiden nächsten Tagen den Leubungen der Garde-Kavallerie-Division bei Biesenthal beiwohnen, wird auch der sächsische Kriegsminister, General der Kavallerie v. Fabricé, nach Berlin kommen.

— Se. Kaiserliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg trat gestern Abend im allerfröhlichsten Incongnio aus Cuxin hier ein. Gestern Vormittag besuchte Höchstselbst die Museen und andere Sehenswürdigkeiten und am Nachmittag die Hygiene-Ausstellung. Um 2 Uhr kehrte, wie schon erwähnt, der Kaiser dem Großherzoge einen Besuch ab und mit diesem gemeinsam im königlichen Palais dann das Diner eingenommen. Abends 8 Uhr ist darauf der Großherzog von hier nach München abgereist.

— Die Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist Freitag Abend gegen 11 Uhr in Traunstein eingetroffen und freitags empfangen worden. Die Stadt hat illuminiert. Am Sonnabend wohnte der Kronprinz mit dem Prinzen Karl von Baden an.

— Se. l. Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist am Sonntag Vormittag in Dresden eingetroffen und nach einem kurzen Besuch bei dem General von Zimping nach Brieg weitergereist.

— Der König von Bayern hat dem General der Infanterie und Kommandeur d. l. Königl. preussischen Armeekorps, von Oberberg, und dem Gouverneur von Straßburg, General-Intendant von Maslow, das Großkreuz des Militär-Verdienstordens verliehen.

Mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen, welcher morgen Abend 9 1/2 aus Dresden hier eintrifft, um an den beiden nächsten Tagen den Leubungen der Garde-Kavallerie-Division bei Biesenthal beiwohnen, wird auch der sächsische Kriegsminister, General der Kavallerie v. Fabricé, nach Berlin kommen.

— Se. Kaiserliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg trat gestern Abend im allerfröhlichsten Incongnio aus Cuxin hier ein. Gestern Vormittag besuchte Höchstselbst die Museen und andere Sehenswürdigkeiten und am Nachmittag die Hygiene-Ausstellung. Um 2 Uhr kehrte, wie schon erwähnt, der Kaiser dem Großherzoge einen Besuch ab und mit diesem gemeinsam im königlichen Palais dann das Diner eingenommen. Abends 8 Uhr ist darauf der Großherzog von hier nach München abgereist.

— Die Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist Freitag Abend gegen 11 Uhr in Traunstein eingetroffen und freitags empfangen worden. Die Stadt hat illuminiert. Am Sonnabend wohnte der Kronprinz mit dem Prinzen Karl von Baden an.

— Se. l. Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist am Sonntag Vormittag in Dresden eingetroffen und nach einem kurzen Besuch bei dem General von Zimping nach Brieg weitergereist.

— Der König von Bayern hat dem General der Infanterie und Kommandeur d. l. Königl. preussischen Armeekorps, von Oberberg, und dem Gouverneur von Straßburg, General-Intendant von Maslow, das Großkreuz des Militär-Verdienstordens verliehen.

Mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen, welcher morgen Abend 9 1/2 aus Dresden hier eintrifft, um an den beiden nächsten Tagen den Leubungen der Garde-Kavallerie-Division bei Biesenthal beiwohnen, wird auch der sächsische Kriegsminister, General der Kavallerie v. Fabricé, nach Berlin kommen.

— Se. Kaiserliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg trat gestern Abend im allerfröhlichsten Incongnio aus Cuxin hier ein. Gestern Vormittag besuchte Höchstselbst die Museen und andere Sehenswürdigkeiten und am Nachmittag die Hygiene-Ausstellung. Um 2 Uhr kehrte, wie schon erwähnt, der Kaiser dem Großherzoge einen Besuch ab und mit diesem gemeinsam im königlichen Palais dann das Diner eingenommen. Abends 8 Uhr ist darauf der Großherzog von hier nach München abgereist.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein ist nach mehrtägliger Aufenthalt in Potsdam heute Vormittag mit seinen beiden Töchtern von dort über Berlin nach Pommern gereist, um dort für die nächste Zeit zu bleiben.

— Der Chef der Admiralität, General-Intendant v. G. G. Priwi, ist am Sonnabend Mittag von Kiel nach Berlin zurückgereist.

— Der deutsche Reichsfeldmarschall Fürst von Bismarck begab sich Sonnabend Vormittag mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Grafen Herbert Bismarck, begleitet vom Grafen Rainold und dem Statthalter Grafen Thun, zu Fuß vom Hotel nach dem Bahnhof und bestieg nach kurzem Verweilen in dem Hofsalon und nach herlicher Verabschiedung von den Grafen Rainold und Thun seinen Salonwagen, mit welchem er um 9 Uhr 50 Minuten nach Vened weiterreiste. Der Graf Rainold blieb in das Hotel zurück, verließ erst Sonnabend Mittag nach Wien zurückgekehrt.

— Der deutsche Reichsfeldmarschall Fürst von Bismarck, ist mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Grafen Herbert Bismarck, Sonnabend Nachmittag in Gastein eingetroffen. — Der Statthalter Feldmarschall v. Rautenfeld ist am Sonnabend zum Kurzgebrauch von Straßburg nach Gastein abgereist.

— Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern begab sich am Sonnabend im Auftrage des Königs nach Götting zur Teilnahme an der Reichsfestier für den Grafen Spambord.

— Der Kaiser von Oesterreich hat außer dem Grafen von Paris noch den Grafen von Bari, die Herzöge von Chartres, Nemours, Alençon und Anjou, und den Prinzen von Joinville empfangen.

— Die Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich ist heute früh 7 Uhr 15 Min. glücklich von einer Tochter entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Die feierliche Taufe findet am 5. September Mittags 1 Uhr zu Korbuzburg statt. Der Kaiser von Oesterreich ist von Wien am 1. ds. in Prag eingetroffen. Der Bahnhof und der Ort sind mit Flaggen und Blumen festlich geschmückt. In der Ortskirche wurde anlässlich der Geburt der Prinzessin ein Hochamt celebrirt. Die Kaiserin ist mit der Erzherzogin Valerie Nachmittag 1 Uhr von Würzburg ebenfalls festlich eingetroffen. Dem Todeum in der Ortskirche wohnten die Oberhofmeister Prinz zu Hohenlohe und Graf Bembeles mit dem gesammten Hofstaat, sowie das Offizierscorps bei. Die Königin der Belgier begleitete die Waise in der Schlosskirche. Das große Ereignis hat auch in der Berliner Bevölkerung eine allgemeine freudige Theilnahme hervorgerufen. Weiss man doch, daß der Vater der eben geborenen Erzherzogin, Kronprinz Rudolph, mit unserem Prinzen Wilhelm aus englie befreundet ist, und vermuthet man wohl mit Recht, daß letzterer auch einer der ersten gewesen sein wird, dem der Telegraph die frohe Kunde gebracht hat; unser Kaiser hat auf die im eben eingegangene telegraphische Anzeige sofort dem Kaiser Franz Joseph und dem Kronprinzen seine Gratulation auf demselben Wege übermitteln lassen. In der hiesigen österreichisch-ungarischen Wochenschrift sprach bei dem Grafen Seiden in Laufe des Tages mehrere hohe Herrschaften vor, um zu gratulieren und sich nach näheren Einzelheiten zu erkundigen. Da in Oesterreich die cognatische Succession verfehlt, nach welcher Frauen den Thron bestiegen dürfen, wie es einst Maria Theresia gethan hat, so ist die junge Erzherzogin vorläufig als berechnete Thronfolgerin zu betrachten. Dem österreichischen Kaiserpaar wurde ebenfalls als erstes Kind eine Tochter, die Erzherzogin Helena geboren, und erst im fünften Jahre seiner Ehe erblickte der jetzige Kronprinz Rudolf das Licht der Welt. Kaiser Franz Joseph war 26 Jahre, als ihm das erste Kind geboren wurde, der Kronprinz hat bei dem Eintritt des ersten freudigen Ereignisses in seiner Familie vor einigen Wochen sein fünfzigjährigstes Lebensjahr vollendet. Die junge Mutter, Erzherzogin Stephanie, ist drei Monate über neunzehn Jahre alt.

— Das erste Seelenamt für Graf Chambrond fand am Sonnabend früh 9 Uhr in der Schlosskapelle zu Proßdorf in Anwesenheit des Erzherzogs Carl Ludwig, eines anderer Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses, des Herzogs von Braganza und zahlreicher Mitglieder der österreichischen Aristokratie statt; der päpstliche Nuntius Bannetti celebrirte dasselbe.

— Die Großfürstin Wladimir hat wegen der morgen stattfindenden Geburtsfeier der Königin von Griechenland ihre auf Sonntag angelegte gemeine Abreise von Kopenhagen über Kiel verschoben.

— De la Plata ist an Stelle Romero's zum Finanzminister der argentinischen Republik ernannt worden.

— Der König von Spanien trifft wie er „Polit. Korresp.“ aus Madrid gemeldet wird, am 9. September in Wien ein.

Hand in Hand ein eigentümliches dumpfes Gefühl der Scham, sich so lange zu den wilden braunen Menschen gerechnet zu haben, das Verlangen, Alles von sich abzuschneiden, Alles zu vermeiden, was nur immer an ihre Vergangenheit erinnerte. Niemand beeinflusste sie in diesen instinktiven Wachten; mit Vorbedacht unterließ Jeder, unangekündigt sie zu belächeln oder durch gepöbeltes Lob ein gewisse ängstliche Ueberwachung zu verrathen. Was aber das Muttervergnügen bei dem ersten kleinen Anzeichen errieth, nämlich das Helena, sobald man sie sich in ihrer vollkommene Wandelung laut ausruhmte, sich zurücksetzte, wie eine im Schatten erloschene Blüthe, wenn sie zu plötzlich dem Sonnenlicht ausgesetzt wurde, das bewusste bei Vortreten kam der Auserwählte, um mit dem vollen Verständnis eines janz besetzten dunkleren Gemüthes ihre Aufgabe lösen zu lassen, auf dieselbe einzugehen und sich ihr mit ganzer Seele hingeben.

Und so umwandelte Helena wie sie wußte, von Anderen umgeben und sich überdies schnell. Nur wenn Gonzales beschwichtigte auf der Hacienda eintrat und rüchaltlos sein Ernteman offenbarte, leuchtete es in ihrem hohen Antlitz wie Etelz und Entzünden auf. Mit dem Wesen eines glücklichen Kindes eilte sie ihm entgegen, legte sie seine Hand auf ihre blühende Wangen. Er sah sie entsetzt, daß Vorkommen hier, wenn auch nicht minder freudlich, wohl aber ruhiger und gemessener begrüßte, stammte es in ihrem Antlitz wie der Abglanz einer Prüfung empor, ein Fehl begangen zu haben. Was sie aber einmal der schwerelichten Fremdbin abnahm, ging ihrem Bewußtsein nicht mehr verloren. Und so sentte es sich, indem Gonzales seine Besuche wiederholte, leise, wie ein Scheiter der Entzündung zwischen ihm und das gleichsam zu neuem Leben erwachende hohe Kind. Ihr Antlitz, ihr Bild, ihr sonst so frohes Lachen, Alles erbielt allmählig einen trübsameren Charakter. Es verriet sich sich, daß bei demselben Helena, in welchem die Erfolge des Ruhens, von jugendlicher Eifer getragenen Strebens und Ringens nach einem Ausgange der von einem grausamen Gesicht an ihr begangenen Ungerechtigkeit angestaltiger wurden, die vor ihr liegende Aufgabe in ihren Augen zu einer unermesslichen Größe anwuchs.

Sie glied dem Wanderer, der nach Ueberwindung eines zügeligen Vergangenes plötzlich seinen Weg durch eine sich schroff und vordring erbebende Felswand abgerrt sieht. „Es regte sich in ihrem Herzen, als ob sie zu schweben zu rathlose, es jemals der Identität gefamten Gesichts gleichthun.

Wohi vermaß sie, wenn die Senorra sie härtlich an sich zog, was ihr schändlich hoches Herz beängstigte; wohl gelangte im unigen Berthe mit Vorkennen die angenehme foralje Heiterkeit um vollen Durchbruch, jedoch immer wieder sich zurückzuheben, sobald Gonzales in ihren Gesichtskreis trat und sie in seiner mächtig offenen Weise treudringt anredete.

Was Vorkennen nicht entdeckte, was Gonzales in seiner ungezählten Hinnegung zu Helena nicht zu deuten vermochte: dem ewig wachsamem Mutterauge konnte es nicht verborgen bleiben. Zugleich aber keimten in dem Mutterherzen Hoffnungen, durch deren Erfüllung sie die Tochter endlich ganz zurückzugewinnen erwartete. Deshalb wehrte sie Gonzales nicht, als derselbe seine Helena häufiger wiederholte, überauf sie ansehend, wenn sie Helena sich vor ihm wie eine vom Falten verfolgte Taube stüchelte. Sie wollte prüfen, ob ihr Kind auf jeven einen anderen Einbruck ausübe, als der sinnebräufliche Kindel eines lebendigen schönen Bildes.

Wohi auf Woche war veronnen, und auch diejenige, in welcher Roland und Eugenie in Begleitung der kleinen Lucia in Santa Fe eintrafen, um ihre Ueberfiedlung nach den südlichen Staaten zu beschleunigen. Von Valentin Tagtow und seinem Freunde Archibal Fieder hatte man in neuerer Zeit nichts mehr gehört. Wohl waren von Saaveras Nachforschungen nach ihnen angestellt worden; da aber die entdeuten Spuren stets dahin führten, wo sie längst wieder verschunden waren, es sogar den Einbruck erzeugte, als ob sie sich verborgen zu halten wünschten, so ließ man sie genöthigt. Man legte voran, daß sie von Rando zu Rando, von Ort zu Ort vertrieb, die Provinz New Mexiko durchwanderten und bei ihrem folglosen Vagabundenleben sich verhältnismäßig glücklich fühlten. Kam der Winter und suchten sie dann Zuflucht in einer größeren Stadt, so geachtete man, sie gewisser-

maßen einzufangen oder ihnen wenigstens in schonender Weise Unterthütungen zulassen lassen zu können.

Das war ein schöner Spätmittag gemessen! Commonschein den lieben langen Tag, heiterer Sonnenschein von frühem Morgen an, ohne wichtig drückende Hitze.

Helena und Vorkennen hatten des letzten lieben Sonnenscheins halber auf der Wand vor der Thür Platz genommen und wurden durch das offene Fenster von der Senorra umderrt überdeckt. Gonzales war wieder einmal dagewesen und hatte vor etwa einer Stunde sein Pferd zur Reimthe bestiegen. Wie gewöhnlich nach eine Weile nach seinem Scheitern, war Helena auch heute wirtkarg. Ein süßes Lächeln rührte zwar auf ihrem Antlitz, doch verbergte sich hinter demselben ein eigenthümlicher trübsamerer Ernst. Um ihr Heiter zu sprechen, sie mit Worten aufzumuntern, wie Vorkennen so gern geachtete, fehlte Helena noch die ausweichende Sprachkenntnis. Aber ein anderes Mittel besaß Vorkennen, sich ihr verständlich zu machen, und das mußte sie aus nach Herzenslust, Vorkennen hatte wieder zur Geige gegriffen, um Alles, was sie der schwächeren Gesichtsheit erklären und zuräumen konnte, das lebte sie in Töne so hell und rein wie die eigene Seele, so hell und rein, wie das Herz, welches neben ihr ängstlich pochte. Gleichsam athemlos, die Blicke abwechselnd auf die reglosen Finger, auf den sich langsam wiegenden Wogen und dann wieder auf das sinnend geneigte schöne Profil gerichtet, lauschte Helena und als Vorkennen das Spiel schloß, seufzte sie tief auf. Diegesährung leuchtete aus ihren Augen; Freude und Dankbarkeit offenbarten sich in ihrem Lächeln. Bestimmt, was bestämte, sie zu schädigen, berührte sie die Geige mit den Fingerspitzen, ebenso den Wogen. Dann hob sie Vorkennes Hand schmeichelnd an ihre Wangen, Vorkennen lächelte sie auf den Wogen, und süße Namen legte sie ihr, daß der Senorra, die hinter ihnen stand, Thranen der Rührung in ihre Augen drangen.

„Weide meine Tochter“, sprach sie wie unbewußt vor sich hin. (Fortsetzung folgt.)

Etablissement Albin Simon's Nachf.

Halle a. S. Markt 15.

Geschäfts-Eröffnung

Dienstag den 4. September 1883.

Den geehrten Bewohnern von Halle und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, dass ich im Hause und in den bisherigen Localitäten des Herrn Albin Simon hier, unter der Firma:

Albin Simon's Nachf.

ein neues

Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft, wie Tuch-Handlung

mit allen Nebenbranchen errichte.

Ich lege meinem Unternehmen die reellsten Principien zu Grunde und indem ich stets allen Veränderungen auf dem Gebiete der Mode Rechnung trage, werde ich durch nur solide Fabrikate und billigste Preise Vortheile bieten, die mir gewiss die Gunst aller mich Beehrenden erwerben dürften.

Die Abtheilung für Damenkleiderstoffe

wird stets mit einer umfassenden Collection vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre ausgefüllt sein, ebenso wird das

Lager in schwarzen und buntfarbigen Seidenstoffen

die ersten und solidesten Fabrikate des Inlandes und Auslandes in

Satins Luxor, Duchesse, Merveilleux, Rhadames,

Gross-Failles, Rippen, Taffeten etc. etc.

aufweisen. Neben diesen Rayons, welchen ich meine besondere Aufmerksamkeit zuwende, werde ich auch in der

Confections-Branche für Damen und Kinder

ein allen Ansprüchen genügendes, reichhaltiges Lager-Sortiment unterhalten.

Die übrigen Rayons meines Geschäfts enthalten das

Lager von Teppichen, Decken, Chales und Tüchern,

von Leinen- und Baumwollenwaaren, sowie

täglichen Bedarfsartikeln

und werden auch hierin jederzeit das Beste zu vortheilhaftesten Preisen bieten.

Der Verkauf wird zu **unbedingt festen Preisen** stattfinden und gewährt daher auch dem **Nichtkenner** die Garantie, **reell** bedient zu werden.

Ich bitte schliesslich, **ohne damit im entferntesten eine Kaufverbindlichkeit zuzumuthen**, meine Waarenräume einer geneigten Besichtigung zu unterziehen, damit es mir gestattet wird, den Beweis zu führen, dass mein Unternehmen ein nach jeder Richtung hin solides und einer Stadt wie Halle würdiges sein wird.

Hochachtend

Julius Valentin,

in Firma: Albin Simon's Nachf.

Beil.
5. Wien
Größter
Am Bu
Gasthof
Herrn an
Am Lieb
vorhanden
und zwar
Kamada, Ka
Dant aus
Das Ja
1. Dritt
zu dem
und Genoss
langen, Su
stills-Kauf
In der
bebertrag
neuen Seld
Reichthum
Abg. B
(Sagen) g
Dr. Heber
immerhin
proctus ist
noch weiter
unberes Au
Geschäfte
Grunde in
nator Wer
schlittert
schabt, der
er in auf
- Hochste
habe nur
auf die le
hob er über
man in die
fetten wä
hätte, das
mann ein
Abg. v.
wie diese
mit diese
Schuldigen
Prochant
Der Reich
der Regier
hob die
geben, dann
Geschäfte
würde jede
in Spanien
Spanien hat
dieses Sade
Abg. v.
Zukunft u
haben, das
erkant hat,
beimpot
Abg. B.
hob bedent
traischen
in hohen
haben ein
für kanten
Gumbeloch
hob einget
Abg. B.
Katalog v.
Abg. B.
Frage, ob
genügnig
wie die
Wage ihre
beaupteten
der Zeit
für die
gel oder
auf den
Gumburg
Wirt, der
Zomburger
hären gew
Abg. S.
Zudemnit
hob von
der
bestimmung
Abg. B.
über den
traie ange
prähliche
mit der
ist Verjon
Au
zu den
auf der
stand der
wurde her
den Teppid
Küste ver
andere
tragen w
ch, beide
Ersteren
Mittelbar
feinen Gem
erschloßen
graf durch
Hältern, ei
in solchem
widerige
von Arras
Wardonbri
hängig") v
beimtäsch
auf seine
Um U
bewies sich
and Urfeh
im Novem
21. Juni d
ember von
auch auf
weicher der
sicher alter
ließ er mit
hob über



3. Die Waaren werden dem Verleger...
4. Die Waaren werden dem Verleger...
5. Die Waaren werden dem Verleger...
6. Die Waaren werden dem Verleger...
7. Die Waaren werden dem Verleger...
8. Die Waaren werden dem Verleger...
9. Die Waaren werden dem Verleger...
10. Die Waaren werden dem Verleger...

Kunst und Wissenschaft.

Die Leitung der Nationalgalerie...
Die Leitung der Nationalgalerie...

Die erste Partitur der „Bacht am Rhein“...
Die erste Partitur der „Bacht am Rhein“...

Der Königsbrunnen bei Goslar a. Harz.

Ersteigt man weithin von der Stadt Goslar das Berggebiet...
Ersteigt man weithin von der Stadt Goslar das Berggebiet...
Ersteigt man weithin von der Stadt Goslar das Berggebiet...
Ersteigt man weithin von der Stadt Goslar das Berggebiet...
Ersteigt man weithin von der Stadt Goslar das Berggebiet...
Ersteigt man weithin von der Stadt Goslar das Berggebiet...
Ersteigt man weithin von der Stadt Goslar das Berggebiet...
Ersteigt man weithin von der Stadt Goslar das Berggebiet...
Ersteigt man weithin von der Stadt Goslar das Berggebiet...
Ersteigt man weithin von der Stadt Goslar das Berggebiet...

Vermishtes.

Wie alt ist die Straßenbeleuchtung? Gemeinbin...
Wie alt ist die Straßenbeleuchtung? Gemeinbin...

Gitaristisches.

— Hartleben's elektro-technische Bibliothek...
— Hartleben's elektro-technische Bibliothek...

Gitaristen-Register der Stadt Halle.

Wohnungen vom 31. August 1853.
Wohnungen vom 31. August 1853...

Handel und Verkehr.

Apolda, 1. September. (Zweiter Artikel.)...
Apolda, 1. September. (Zweiter Artikel.)...

Wahlloosen.

Kartensche 31. August. Entscheidung...
Kartensche 31. August. Entscheidung...

Polenloosen.

Polenloosen sind außer im inneren...
Polenloosen sind außer im inneren...

Recommende. Bureau de poste.

(Name der Postenliste)
während nach den übrigen Säubern die Aufsicht...
während nach den übrigen Säubern die Aufsicht...

Uteristisches.

— Hartleben's elektro-technische Bibliothek...
— Hartleben's elektro-technische Bibliothek...

Gitaristen-Register der Stadt Halle.

Wohnungen vom 31. August 1853.
Wohnungen vom 31. August 1853...

Freudenliste.

Angenommene Freudenliste...
Angenommene Freudenliste...

